

Bildungssystem des Kantons Freiburg

Der vorliegende Bericht entstand im Sommer 2001 als Studienarbeit im Rahmen der Ausbildung zur Berufsberaterin des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung, Studiengang 19.

Verfasserin:

Verena Wüthrich-Peter

8418 Schlatt bei Winterthur

Inhaltsverzeichnis

1. Geografie	4
2. Kultur und Politik.....	5
2.1 Sprache	5
2.2 Konfession	5
2.3 Gemeindetypologie.....	5
3. Kennzahlen zum Kanton Freiburg	7
3.1 Kennzahlen zur Wohnbevölkerung	7
3.2 Kennzahlen zur Wirtschaft	8
3.3 Wirtschaftsförderung im Kanton Freiburg	10
4. Schulische und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten im Kanton Freiburg.....	11
4.1 Grafische Übersicht	11
4.2 Gesetzliche und finanzielle Zuständigkeiten mit Schwerpunkt obligatorische Schulzeit	11
5. Obligatorische Schulzeit.....	13
5.1 Vorschule /Année scolaire.....	13
5.2 Primarschule / Ecole primaire	13
5.3 Orientierungsschule / Cycle d'orientation.....	13
5.4 Angebote für schulschwache Schülerinnen und Schüler.....	14
5.5 Zwischenlösungen	15
5.6 Statistik zur Schülerverteilung an der Volksschule.....	16
6. Zweisprachigkeit: Last oder Chance?.....	17
6.1 Zweisprachigkeit und Lehrpläne	17
6.2 Zweisprachigkeit als Ausbildungschance.....	17
6.3 Zweisprachigkeit und Religion im Kanton Freiburg: ein Beispiel.....	18
7. Sekundarstufe II	20
7.1 Statistischer Überblick der Schülerströme.....	20
7.2 Vergleich der Ausbildungswege nach Häufigkeit und Geschlecht	21
7.3 Vergleich der Ausbildungswege nach Häufigkeit und Unterrichtssprache.....	21
7.4 Allgemeinbildungen auf Sekundarstufe II.....	21
7.5 Gewerbliche Ausbildungen auf Sekundarstufe II.....	23
7.6 Schulen für Pflegeberufe – ein Ausbildungsbereich im Umbruch!.....	27
7.7 Formation en économie familiale / Hauswirtschaftliche Ausbildungen.....	29

8. Allerlei Statistisches!	31
8.1 Klassengrößen	31
8.2 Lehrpersonen an öffentlichen Schulen im Schuljahr 1998/1999.....	31
9. Bildungsmöglichkeiten der Tertiärstufe	32
9.1 ausseruniversitäre Angebote:.....	32
9.2 Universitäre Bildung – Die Universität Freiburg	39
10. Stipendien und Ausbildungsbeiträge / Bourses et prix de formation	42
11. Laufende Projekte im Bildungsbereich	43
11.1 Revision des Freiburger Schulgesetzes	43
11.2 Kanton Freiburg FR-IKT / Canton de Fribourg FRI-TIC	43
11.3 Dreisprachige Wirtschaftsinformatik-Schule	43
11.4 Schulleitungen an Primarschulen im deutschsprachigen Kantonsteil	44
12. Quellenverzeichnis	45

1. Geografie

Mit einer Fläche von rund 167'000 ha ist der Kanton Freiburg ungefähr gleich gross wie der Kanton Zürich aber bedeutend weniger dicht besiedelt.

Im Kanton Zürich wohnen 693 Personen pro km², im Kanton Freiburg 140 Personen.

Die nordöstliche Kantonsgrenze stösst an den Neuenburgersee. Diese Region ist klimatisch gesehen mild und aus landwirtschaftlicher Sicht sehr fruchtbar. Intensiver Acker- und Gemüsebau in den trockengelegten Flussdeltas der Seebecken prägen die Landschaft. Die südwestliche Kantonsgrenze reicht bis zu den Alpen. Der Gipfel des Vanil Noir ist mit 2389 m Höhe ist der höchste Berg des Kantons und der höchste Punkt der Freiburger Alpen. Von seinem Gipfel aus lässt sich, mit Blick nach Norden, das hügelige und dünn besiedelte Greyerzerland überblicken, das einen stark voralpinen Charakter hat. Neben dem Wald prägen Viehzucht und Milchwirtschaft und damit Weiden und Streusiedlungen die Kulturlandschaft.

In der Mitte des Kantons, eingebettet in die Flusswindungen der Saane, liegt mit der Universitätsstadt Freiburg der Kantonshauptort, der auch von der Bevölkerungszahl her die Zentrumsfunktion übernimmt.

2. Kultur und Politik

2.1 Sprache

Der Kanton Freiburg ist ein zweisprachiger Kanton. 2/3 aller Einwohnerinnen und Einwohner sprechen Französisch, 1/3 sprechen Deutsch.

Die Sprachgrenze verläuft von Norden nach Süden mitten durch das Kantonsgebiet und damit auch mitten durch die Stadt Freiburg. Die Sprachgrenze entspricht – schweizerisch gesehen - auch dem Verlauf des sogenannten „Röstigrabens“, der Grenze zwischen den Deutschschweizern und den Suisse romands. Im Kanton Freiburg lebt eine französisch-deutsche Sprachgemeinschaft, die sich vor allem im gut organisierten Nebeneinanderleben äussert. Alle Publikationen und Dienstleistungen erscheinen zweisprachig und alle wichtigen Angebote werden in beiden Sprachen gemacht. Allerdings wird für viele Bereiche des öffentlichen Lebens die Zweisprachigkeit mündlich und schriftlich vorausgesetzt!

Politisch ist der Kanton in sieben Bezirke aufgeteilt. Nur in zwei Bezirken wird vor allem Deutsch gesprochen:

Bezirk	Französisch	Deutsch	Andere
Sarine / Saane	70.2 %	16.8 %	13 %
Singine / Sense	3.3 %	93.0 %	3.7 %
Gruyère / Greyerz	85.0 %	5.6 %	9.4 %
Lac / See	26.1 %	64.6 %	9.3 %
Glâne / Glane	90.1 %	2.8 %	7.1 %
Broye / Broye	85.8 %	6.5 %	7.7 %
Veveyse / Vivisbach	90.2 %	2.9 %	6.9 %

Statistisches Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000

Was hält einen Kanton zusammen, in dem so starke geografische und sprachliche Gegensätze bestehen?

2.2 Konfession

Die Stadt Freiburg ist Bischofsstadt und Zentrum des Bistums Freiburg. Die Universität, die früher von der katholischen Kirche geführt wurde, stellte mit ihrer theologischen Fakultät das intellektuelle und ideologische Zentrum der katholischen Schweiz dar.

Der selbständige Kanton Freiburg hatte sich während der Reformationszeit den Berner- und Genfer-Reformationen entgegengestellt und sich als einziger Westschweizer Kanton seine ausgeprägt katholische Kultur bewahrt.

Die katholische Konfession stellt bis heute eine wichtige Identifikation innerhalb des Kantons dar und verbindet die unterschiedlichen Regionen zu einem selbstbewussten Kanton!

2.3 Gemeindetypologie

In der Statistik von 1990 erscheinen 172 von 259 Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnerinnen und Einwohner.

Seit 1866 bis am 1. 1. 2000 sind die einst 284 Gemeinden auf 242 zusammengelegt worden.

Ausserhalb des Zentrums ist das Leben dörflich und ländlich geprägt. Wer nicht von der Landwirtschaft lebt, pendelt vom Wohnort an die Arbeitsstelle. 1/3 aller Gemeinden erscheinen in der Statistik unter „Einheimischengemeinde mit mässig bis hohem Wegpendleranteil“

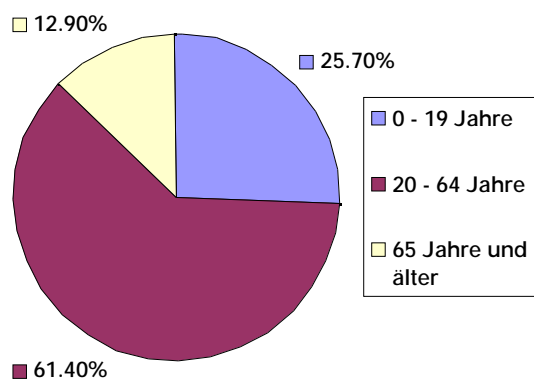
3. Kennzahlen zum Kanton Freiburg

3.1 Kennzahlen zur Wohnbevölkerung

Dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000 entnommen

Wohnbevölkerung total	Frauen	Männer	Ausländer
234'307	117'813	116'494	32'856

Die Wohnbevölkerung verteilt sich prozentual wie folgt auf drei verschiedene Altersklassen:

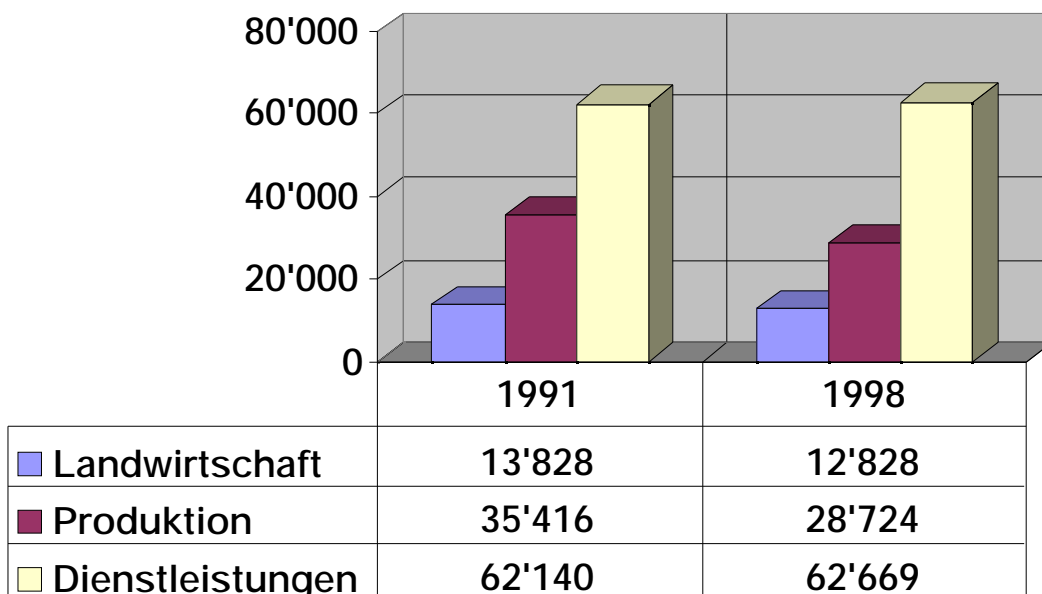


3.2 Kennzahlen zur Wirtschaft

3.2.1 Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

7.1 Statistischer Überblick

Die folgende Tabelle beinhaltet einen Vergleich der Jahre 1991 und 1998. Aus der Statistik ist klar ersichtlich, dass im Kanton während den letzten sieben Jahren rund 7000 Arbeitsplätze im Produktionsbereich und rund 1000 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verschwunden sind. Die Beschäftigtenzahl im tertiären Bereich ist während der gleichen Zeit nicht angewachsen.



3.2.1.1 Landwirtschaft

Aus den vorliegenden Zahlen geht hervor, dass im Kanton Freiburg 12.3% aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft arbeiten, das ist doppelt so viel wie der schweizerische Durchschnitt, der bei 6.5% liegt.

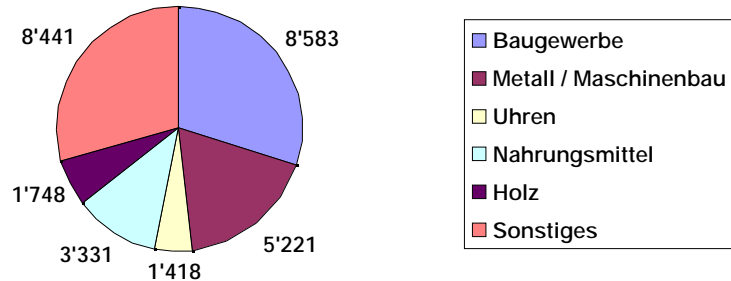
Trotzdem sind während der statistisch erfassten Periode rund 1000 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verschwunden.

3.2.1.2 Produktion

Während der Rezession gingen vor allem im Baugewerbe rund 4000 Arbeitsplätze verloren. Einige hundert Arbeitsplätze in der Produktion wurden aufgehoben, als die Chemiefirma Ciba-Geigy in Marly ihre Tore schloss und ins Ausland zügelte (- 800). Diese Firmenschliessung wird häufig erwähnt, sie muss für die Region vor allem auch psychologisch ein Schock gewesen sein. Auch die Uhrenindustrie hat klar an Bedeutung verloren (- 600). Ebenfalls mehr als 1000 Arbeitsplätze sind in Bereich von Nahrungsmittel- und Getränkeverarbeitung verschwunden (u. a. Käsereien!).

Hier eine Aufgliederung der Beschäftigten nach den wichtigsten Sparten entsprechend den Zahlen von 1998:

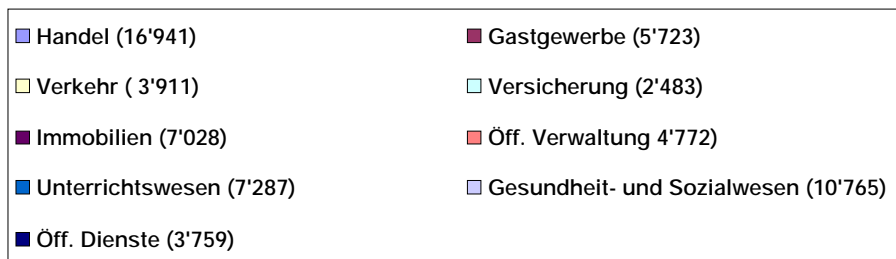
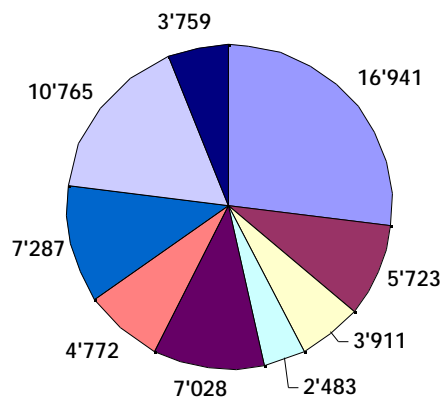
Total Beschäftigte in der Produktion: 28'742



3.2.1.3 Dienstleistung

Wie schon erwähnt sind im Dienstleistungssektor zwar keine Arbeitsplätze verschwunden, aber auch nicht viel neue entstanden. Einzig die öffentliche Verwaltung, das Gesundheits- und Sozialwesen und das Unterrichtswesen weisen rund 1500 Beschäftigte mehr aus als in der Erfassung von 1991.

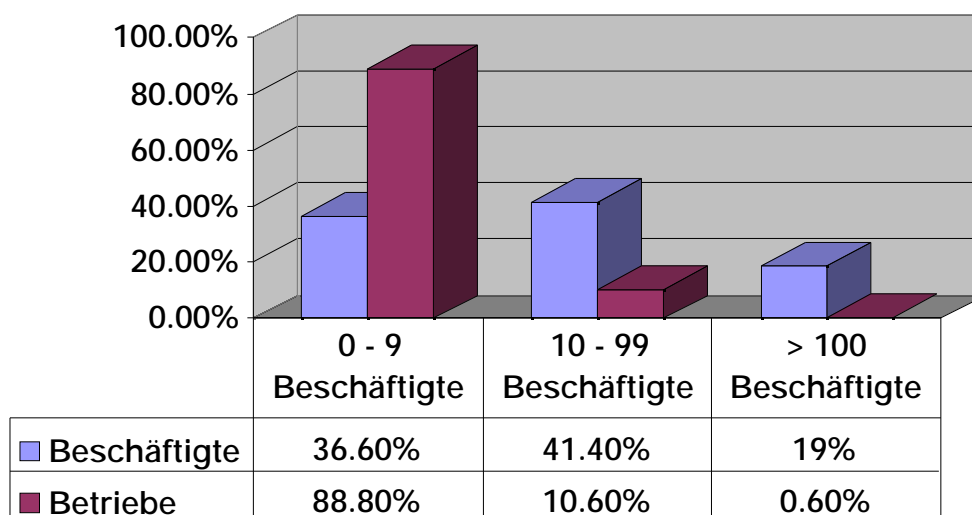
Hier eine Aufgliederung der Beschäftigten nach den wichtigsten Sparten entsprechend den Zahlen von 1998:



3.2.2 Kleine Unternehmen als Träger der Wirtschaft

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU-Betriebe) machen auch im Kanton Freiburg 99.4% aller Arbeitsstätten aus. Gemäss KMU-Definitionen sind in Freiburg 88.8% aller Betriebe sogenannte Mikrounternehmen mit weniger als 10 Vollzeitbeschäftigten.

10.6 % aller Betriebe sind Kleinunternehmen mit bis zu 50 Vollzeitangestellten.



Beschäftigte: 100% = 91'411
Betriebe: 100% = 11'028

Statistisches Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000

3.3 Wirtschaftsförderung im Kanton Freiburg

www.promfr.ch/

Die staatliche Institution „Wirtschaftsförderung Kanton Freiburg“ kann gemäss eigenen Angaben grosse Erfolge verbuchen:

Im Jahr 2000 hat sie 900 Arbeitsplätze in Branchen mit hoher Wertschöpfung neu ausweisen können. Im gleichen Jahr ist es ihr gelungen, 28 Betriebe neu ansiedeln und 10 erweitern zu können.

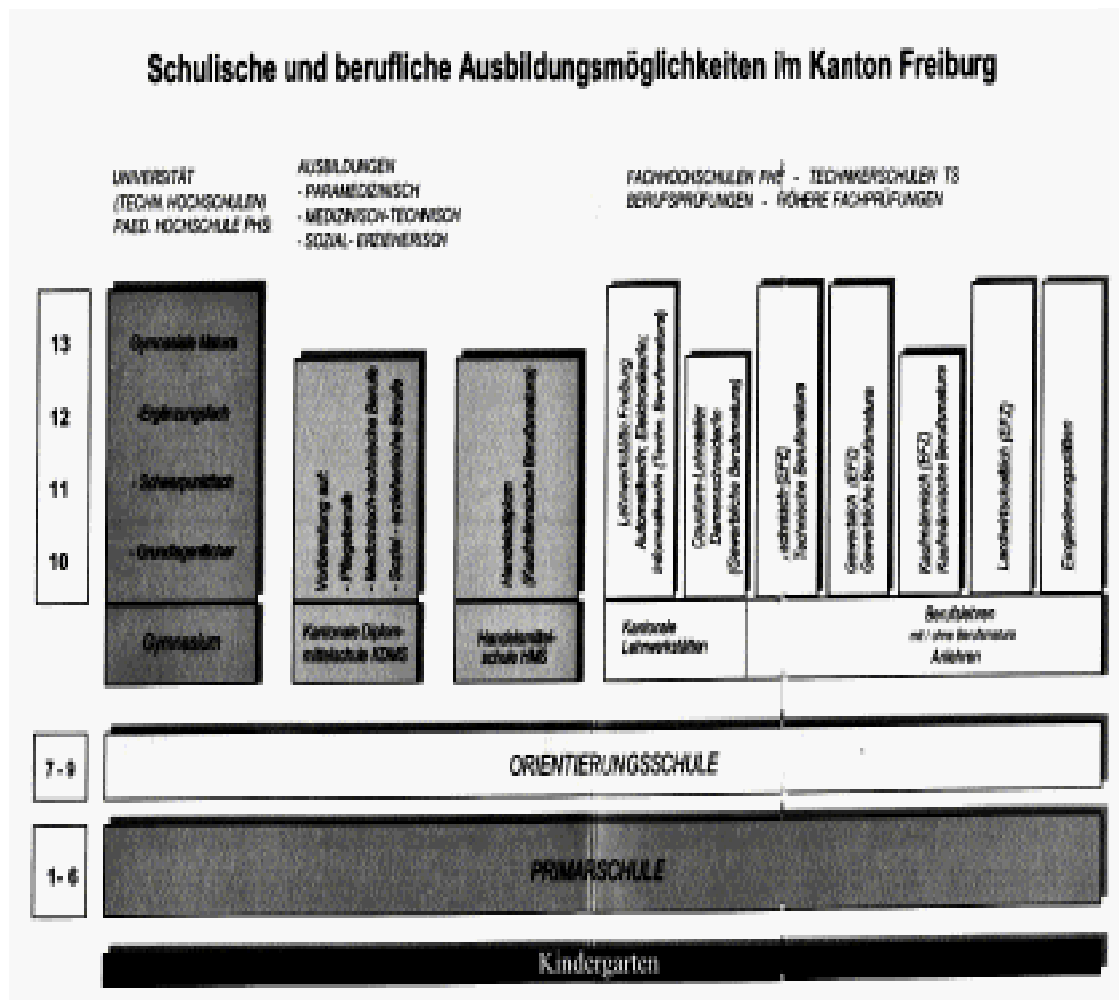
Die Wirtschaftsförderung richtet ihr Augenmerk auf Internationale Gesellschaften und Industrieunternehmen, die für ihre Unternehmen hohes technologisches Knowhow und Forschungs- und Entwicklungstätigkeit benötigen.

Als Standortvorteil macht die Wirtschaftsförderung die Zweisprachigkeit und damit den Zugang zu zwei Sprach- und Kulturregionen geltend!

Neben der idealen Verkehrssituation (Anschlüsse an Autobahnen), genügend Industrieland zu günstigen Preisen und einem Potential an gut ausgebildeten Arbeitskräften werden den Unternehmen Steuererleichterungen und Finanzierungshilfen angeboten.

4. Schulische und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten im Kanton Freiburg

4.1 Grafische Übersicht



4.2 Gesetzliche und finanzielle Zuständigkeiten mit Schwerpunkt obligatorische Schulzeit

Die gesetzlichen Kompetenzen für Volksschule, Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen sind nach den üblichen eidgenössischen Verhältnissen geregelt.

In der Folge wird die Regelungen für die Volksschule des Kantons Freiburg genauer betrachtet:

Aus der Gemeindetypologie ist wie erwähnt ersichtlich, dass der Kanton in viele sehr kleine selbständige Gemeinden aufgeteilt ist. Diese können von ihrer Grösse her keine eigenen Schulen betreiben und schliessen sich zu diesem Zweck zu Gemeindeverbänden zusammen.

Der Kanton, in der Exekutive vertreten durch die „Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten des Kantons Freiburg“, die im Moment von Staatsrat Dr. Augustin Macheret geleitet wird, vollzieht das Schulgesetz gegen aussen.

Der Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheit ist ein Erziehungsrat als beratendes Organ zur Seite gestellt. Dem Erziehungsrat gehören 13 bis 17 Mitglieder sowie ein Präsident, ein Vizepräsident und ein Sekretär an. Die Mitglieder werden vom Staatsrat ernannt. Im Erziehungsrat müssen Eltern, Lehrerschaft, Sprachregionen und Bezirke angemessen vertreten sein.

	Vorschule	Primarschule	Orientierungsschule	
Gesetzgebung	Kanton	Kanton	Kanton	
Vollzug	Kanton	Kanton	Kanton	
Vollzugsorgane	Schulinspektor	Schulinspektor	Schulinspektor Schuldirektor	
Aufgaben der Vollzugsorgane	Schulaufsicht, Beratung, Schulentwicklung, Personalbeurteilung, Personaleinsatz, Rekursinstanz			
Schulträger	Gemeinden	Gemeinden Gemeindeverbände	Gemeinden Gemeindeverbände Bezirke	
Vertreten durch:	Vom Gemeinderat eingesetzte Schulkommission		Delegiertenversammlung der Trägergemeinden wählt Schulvorstand	
Aufgaben der lokalen Schulträger	Überwachung Schulbetrieb Bereitstellen von Schulräumlichkeiten Schülertransporte Erlass des Schulreglements			
Finanzierung	Kanton	35 %	35 %	70 %
	Gemeinden	65 %	65 %	30 %

Schulgesetz und Ausführungsreglement über Kindergarten, Primarschule und Orientierungsschule; 1) und 2)

5. Obligatorische Schulzeit

5.1 Vorschule /Année scolaire

Der Kanton Freiburg führt einen einjährigen Kinderkanton, dessen Besuch für Kinder ab dem sechsten Altersjahr freiwillig ist.

Das Ziel des Kindergartenunterrichtes ist, die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder ausserhalb der Familie zu erweitern.

Durch die Förderung von Selbst- Sozial- und Sachkompetenzen soll sich das Kind die Voraussetzungen zum schulischen Lernen schaffen können.

5.2 Primarschule / Ecole primaire

www.edufr.ch/

Die Primarschule dauert 6 Jahre. Ein Kind tritt normalerweise im 7. Altersjahr in die Primarschule ein. In der Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz soll neben der Bildung weiterhin das Schwergewicht des Unterrichts liegen.

5.2.1 Übertritt Primarschule – Orientierungsschule

Die Selektion in eine der vier Leistungsstufen der Orientierungsschule ist dreiteilig:

- Zuweisungsempfehlung der Klassenlehrperson
- Zuweisungsvorschlag der Eltern
- Vergleichsprüfung in Deutsch und Mathematik bzw. Französisch und Mathematik

Bei Rekursen entscheidet in erster Instanz der Schuldirektor der aufnehmenden Orientierungsschule.

5.3 Orientierungsschule / Cycle d'orientation

www.edufr.ch/

5.3.1 Orientierungsschulen als regionale Schulzentren

Die Orientierungsschulen sind regional ausgerichtet und werden als interkommunale Schulen organisiert. Die Schulregionen werden vom Staatsrat bestimmt.

Der französischsprachige Kantonsteil führt acht, der deutschsprachige Teil neun Schulen, wobei die deutschen Schulen eher in kleine Einheiten aufgeteilt sind.

Die Cycle d'orientation des welschen Kantonsteils sind in regionalen Schulzentren mit bedeutend grösseren Einzugsgebieten organisiert. Entsprechend der Grösse stehen Schulrestaurants oder Cafeterias zur Verfügung. (In Bulle, dem Hauptort des Greyerzerlandes, besuchen 1400 Kinder und Jugendliche die Schule in einem gemeinsamen Schulzentrum)

5.3.2 Leistungsstufen der Orientierungsschule

- **Sekundarklasse A / Section pré-gymnasiale**
Anspruchsvolles Schulprogramm mit progymnasialen Anforderungen

(Latein fakultativ)

Prüfungsfreier Übertritt

- ins Gymnasium bei einem Notendurchschnitt von 4
- in die Handelsmittelschule
- in die Kant. Diplommittelschule, wenn Notendurchschnitt > 4.75
- in die Berufsmittelschule, wenn Notendurchschnitt 4

- **Allgemeine Sekundarklasse / Section generale**

Erhöhte Anforderungen im Rahmen des Lehrplans der Orientierungsschule

Prüfungsfreier Übertritt :

- Ins Gymnasium bei einem Notendurchschnitt von 5
- In die Handelsmittelschule und Kant. Diplommittelschule, wenn Notendurchschnitt > 4.75
- In die Berufsmittelschule, wenn Notendurchschnitt 5

- **Realklasse / section pratique**

Erfüllt die Grundanforderungen nach dem Lehrplan der Orientierungsschule

- **Werkklasse**

Erfüllt nach den individuellen Möglichkeiten der Jugendlichen Teile des Grundprogramms der Orientierungsschulen

5.3.3 Integration der Berufsberatung an den Orientierungsschulen

www.fr.ch/osp

www.orientation.ch

Das kantonale Amt für Schul- und Berufsberatung berät Schülerinnen und Schüler und deren Eltern gemäss der entsprechenden Sondergesetzgebung unentgeltlich. Die Beratung soll einen klärenden Beitrag zur Berufs- und Studienwahl ermöglichen.

Im Lehrplan nimmt die Berufswahlvorbereitung breiten Raum ein. Für den Unterricht stehen entsprechende Lehrmittel zur Verfügung.

In allen welschen Orientierungsschulen ist eine Berufsberatungsstelle in der Schule integriert.

Berufskunde und Berufswahlvorbereitungen werden den Jugendlichen in den Klassen direkt von den Beraterinnen und Beratern unterrichtet. Einzelbetreuungen in Form von Betreuungs- und Beratungsgesprächen finden ebenfalls im Schulhaus statt.

Ein breites Lehrstellenangebot ist über www.fr.ch/osp übersichtlich aufgeführt.

5.4 Angebote für schulschwache Schülerinnen und Schüler

Kinder mit Schulschwierigkeiten werden grundsätzlich in das bestehende Schulsystem integriert. Ihre speziellen Bedürfnisse werden mit Heilpädagogischem Stütz- und Förderunterricht im Rahmen des Unterrichts innerhalb der Klasse aufgefangen.

Dieses Projekt der **totalen Integration aller Kinder in die Volksschule** wurde vor ca. 10 Jahren gestartet und hat sich unterdessen ziemlich etabliert.

Teilweise werden auch körperbehinderte Schulkinder und Kinder mit Down-Syndrom in die Regelklassen integriert.

Nach wie vor besteht zusätzlich das Angebot von Sonderschulen, in denen Kinder mit Lern- und/oder Mehrfachbehinderungen in Kleinklassen ausgebildet werden. Diese Angebote bestehen überregional.

5.5 Zwischenlösungen

Im Kanton Freiburg existieren mehrere Möglichkeiten für Zwischenlösungen, die auch alle vom Kanton unterstützt und vollständig finanziert werden.

10. freiwilliges Schuljahr / La dixième année

Jugendliche, die sich bezüglich ihrer Berufs- oder Schullaufbahn noch nicht im Klaren sind, können das 9. Schuljahr an einer leistungsstärkeren Abteilung in einem anderen Orientierungsschulzentrum absolvieren.

Je nach Stufe bereitet dieses freiwillige Jahr auf den Eintritt in eine anspruchsvollere Berufsausbildung oder den Übertritt in eine Mittelschule vor.

10. fremdsprachliches Schuljahr / La dixième année linguistique

Diese Lösung bietet die Möglichkeit, das 9. Schuljahr in einer Orientierungsschule der anderen Landessprache zu wiederholen. Dazu werden die Jugendlichen möglichst einzeln in die bestehenden Klassenverbände verteilt, damit sie gezwungen sind, sich in der Fremdsprache zu unterhalten. Unterdessen ist das Interesse an dieser Ausbildungsform so gross, dass Einzelplatzierungen nicht mehr funktionieren.

Dieses Zwischenjahr bereitet auf berufliche und schulische Ausbildungen vor, die erweiterte Kenntnisse der anderen Sprache verlangen.

Werkjahr / La classe-atelier

Das Werkjahr eignet sich für Jugendliche, die nicht wissen, welche Ausbildungsrichtung sie einschlagen wollen und die zudem schulische Lücken aufzuarbeiten haben und /oder mit Integrationsschwierigkeiten konfrontiert sind. Die Schulhalte sind schulischer Unterricht und Werkstattunterricht und sind eine Vorbereitung auf den Eintritt in eine Lehre oder Anlehre.

Integrationskurs / Cours d'integration

Dieser schulische Vollzeitkurs wird von der Berufsschule angeboten und richtet sich an fremdsprachige Jugendliche, die älter als 16 Jahre sind. Der Kurs ermöglicht, gravierende, schulische Lücken aufzuarbeiten. Durch praktische Arbeiten in den kantonalen Lehrwerkstätten soll die Mentalität der Berufswelt vermittelt werden.

Der Besuch des Integrationskurses bereitet auf den Eintritt in eine Lehre oder Anlehre vor.

Vorkurs / le cours préparatoire

Der einjährige Vorkurs richtet sich an Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben und bereits bei der Arbeitslosenkasse eingeschrieben sind.

Der Kurs gibt die Möglichkeit zur Aufarbeitung von gravierenden schulischen Lücken und bietet ein Motivationsprogramm, um mit der Mentalität der Berufswelt vertraut zu werden.

Der Besuch des Vorkurses bereitet auf den Eintritt in eine Lehre oder Anlehre vor.

5.6 Statistik zur Schülerverteilung an der Volksschule

Alle Zahlen sind dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000 entnommen.

	Schüler	Unterrichtssprache:		
		Deutsch	Französisch	Zweisprachig
Vorschule	3'719	1'130	2'567	22
Primarschule	18'852	4'984	13'868	-
Orientierungsschule (Sekundarstufe I)	9'075	2'661	6'364	50
-gemischte Klassen	1'521	579	942	-
-progymnasiale. Klasse m.Latein	1'023	44	979	-
-progymnasiale Klassen ohne Latein	817	164	603	50
-allgemeine Sekundarklassen	3'759	1'115	2'644	-
-Realklassen	1'626	646	980	-
-Werkklassen	221	113	108	-
-Sprachklassen	60	-	60	-
-Vorbereitungskurs Berufsausbildung	48	-	48	-
SchulenmitbesonderemLehrplan	1'086	275	811	-
- Primarkleinklassen	383	141	242	-
- Primareingliederungsklassen	30	-	30	-
- Sonderklassen	673	134	539	-

6. Zweisprachigkeit: Last oder Chance?

Auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Schule angefragt, antworteten meine Informationspersonen alle spontan, dass das deutsche und das französische Schulsystem im Kanton Freiburg enorme Unterschiede aufweise und sich kaum vergleichen lasse.

Bei genauerem Nachfragen und beim Studium der kantonalen Unterlagen komme ich zum Schluss, dass die Systeme in etwa gleich sein müssen.

Es gibt aber Unterschiede, und die sind vor allem religiöser, kultureller und atmosphärischer Natur:

Etwas grob gesagt sind alle französischsprachigen Freiburger katholisch und viele der deutschsprachigen Freiburger reformiert.

Entsprechend fühlen sich die reformierten Deutsch-Freiburger als Minderheit. Umgekehrt fühlen sich viele Französisch-Freiburger von den Deutschschweizern politisch und wirtschaftlich nicht ernst genommen und erleben sich mindestens so stark als Minderheit - allerdings im Schweizerischen Kontext!

So ist es verständlich, dass Schulfragen zu Stoffinhalten, Pädagogik und Methodik unterschiedlich gewichtet und unterschiedlich gelebt werden. Die französische Schule wird in der Tendenz eher noch als autoritär und lehrerzentriert geführte Schule geschildert, in der formale Ansprüche einen hohen Stellenwert haben. Die deutsche Schule wird im Zusammenhang mit Reformen beschrieben, in der auf die individuelle Arbeit mit Schülerinnen und Schülern und den entsprechenden Lehr- und Lernformen zunehmend Gewicht gelegt wird.

Zusammenfassend gesagt müsste die Zweisprachigkeit im Kanton wohl am ehesten mit „friedlicher Koexistenz“ umschrieben werden.

6.1 Zweisprachigkeit und Lehrpläne

Die Lehrpläne für deutsch- und französischsprachigen Schulen sind nicht in allen Punkten identisch, im Prinzip stimmen sie aber überein.

Die Unterschiede ergeben sich hauptsächlich aus der Verwendung von unterschiedlichen Lehrmitteln.

Jede Sprachregion bezieht ihre Lehrmittel ausserhalb des Kantons. Auch schulpolitisch sind die Sprachregionen unterschiedlich verbunden:

Der deutsche Kantonsteil orientiert und organisiert sich im Rahmen der Nordostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, der französische Kantonsteil verbindet sich mit den Kantonen im Welschland (Waadt und Genf).

(Siehe auch: Gymnase intercantonale de la Broye)

Der Kanton führt eine Lehrmittelzentrale, in der die entsprechenden Unterlagen beider Sprachen verwaltet werden.

6.2 Zweisprachigkeit als Ausbildungschance

Die Vertretung von zwei verschiedenen Sprachen in einem Kanton kann auch als Ausbildungschance wahrgenommen werden.

Verschiedene Schul- oder Berufsabschlüsse können zweisprachig abgeschlossen werden:

- Maturität
- Berufslehren

Die kantonale Wirtschaftsförderung betont die gelebte Zweisprachigkeit als Wirtschaftsstärke und Standortvorteil. Unterdessen wird bereits der Einbezug von Englisch forciert, was sich in der Planung einer dreisprachigen Wirtschaftsinformatikschule ausdrückt.

6.3 Zweisprachigkeit und Religion im Kanton Freiburg: ein Beispiel

Freie öffentliche Schule Freiburg

www.fosf.ch/

www.pro-fos.ch/

1836 wurde die Freie öffentliche Schule Freiburg als **deutsch-reformierte Privatschule** gegründet. Die Eröffnung der Schule fällt in den gleichen Zeitraum wie die **Gründung der ersten reformierten Kirchgemeinde von Stadt und Umgebung Freiburg**, die ebenfalls die „reformierte Schulgemeinde Freiburg“ bildete.

Der Staatsrat des wie schon erwähnt stark in der katholischen Religion verankerten Kantons bewilligte die Errichtung der Schule, überwachte aber die Schulführung. 1870 wurde die Schule als „Freie öffentliche Schule“ definitiv anerkannt.

Bis 1861 wurden auch französischsprachige Klassen geführt, später wurde wieder darauf verzichtet.

Ab 1862 eröffnete die Schule zusätzliche reformierte Schulbetriebe ausserhalb der Stadt.

1951 wird wieder eine französischsprachige Klasse eröffnet.

1972 wird die bisher **von der reformierten Bevölkerung erhobene Sondersteuer abgeschafft**. Staat und Gemeinden übernehmen fortan die Schulkosten.

1974 werden die Statuten der Schule so geändert, dass auch **nicht-reformierte Kinder aufgenommen** werden können.

1975 besuchen total 561 Schülerinnen und Schüler die Freie öffentliche Schule, das ist der höchste Schülerbestand der Schule.

1991 verfügt der Staatsrat eine Statutenänderung, die bewirkt, dass **nicht-reformierte Kinder kaum mehr in die Schule aufgenommen werden dürfen**.

Schule und Eltern reichen eine Beschwerde beim Bundesgericht ein.

1995 fordert eine Motion im Kantonsparlament die Aufhebung der freien öffentlichen Schulen.

Die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons setzt sich entschlossen für den Weiterbestand der Schulen ein.

1999 stützt das Bundesgericht den Rekurs von 1991: eine öffentliche Schule darf den Zugang nicht durch Aufnahmekriterien konfessioneller Natur einschränken.

Darauf beschliesst der Gemeinderat der Stadt Freiburg den Austritt der Stadt aus dem Schulkreis, was die Schliessung der freien öffentlichen Schulen provoziert hätte! Dank einer breiten Sympathiewelle zu Gunsten der Schule hat der Generalrat den Beschluss wieder aufgehoben.

Der Staat will die Schule aber finanziell nicht mehr unterstützen. Als Privatschule kann sie sich aus finanziellen Gründen auch nicht halten, also scheint das Ende einer reformierten deutschsprachigen Institution eingeläutet worden zu sein.

In den Medien wird die provozierte Schliessung mit dem **Bruch des Religionsfriedens** zwischen reformierter und katholischer Bevölkerung verglichen. Der Fortbestand der Schule wird als dringend erachtet, da diese auch als kulturelles Zentrum für die reformierte Minderheit gilt.

2001: Die Freie öffentliche Schule Freiburg muss sich, um weiterexistieren zu können, neu ausrichten.

Nachdem die ersten Pläne gescheitert sind, aus der Schule eine zweisprachige Tagesschule zu machen, hat sich die Freie öffentliche Schule zur deutschen Regionalschule umgewandelt, die vor allem deutschsprachige Schülerinnen und Schüler aus den Nachbargemeinden der Stadt Freiburg aufnehmen soll.

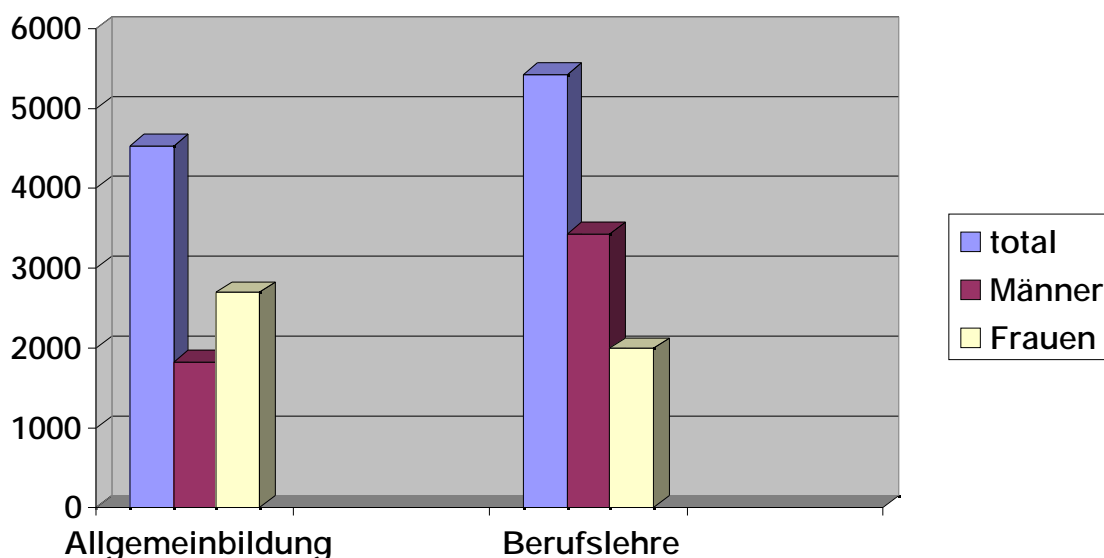
7. Sekundarstufe II

7.1 Statistischer Überblick der Schülerströme

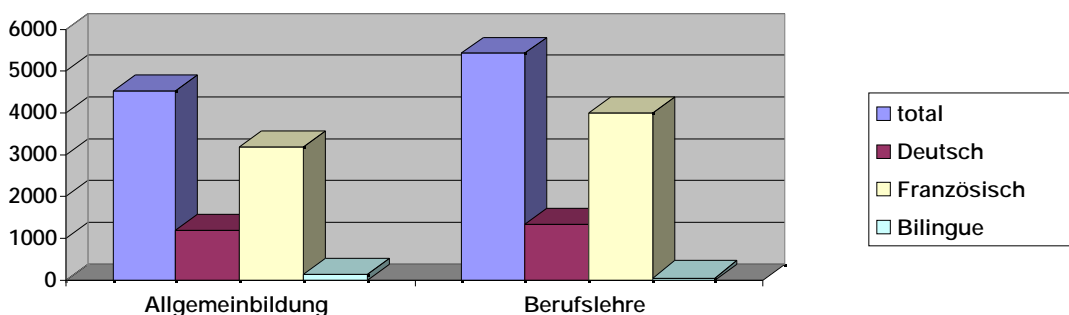
Alle Zahlen sind dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000 entnommen.

	Total	Deutsch	Französisch	Bilingue
Allg. Ausbildung	4'521	1'181	3'208	132
- Maturität	3'068	754	2'196	118
- Diplommittelschule	604	102	502	-
- Sprachkurs	230	89	141	-
- Integration in Berufsausbildung	124	32	78	14
- Vorbereitungskurs Hochschulstudium	95	41	54	-
- Lehrerseminarien	400	163	237	-
Berufsausbildung	5'418	1'345	4'011	62
- Vollzeitausbild. Gewerbe, Industrie, Handel	570	85	423	62
- Pflegeberufe	174	-	174	-
- Berufslehre Landwirtschaft	300	106	194	-
- Berufslehre Gewerbe, Industrie, Handel	4'094	1'085	3'009	-
- An-/Vorlehren/Berufsschule f. Behind.	280	69	211	-

7.2 Vergleich der Ausbildungswege nach Häufigkeit und Geschlecht



7.3 Vergleich der Ausbildungswege nach Häufigkeit und Unterrichtssprache



7.4 Allgemeinbildungen auf Sekundarstufe II

www.edufr.ch/edufr/sec_2

Mit einer Ausnahme befinden sich alle Gymnasien und Mittelschulen in der Stadt Freiburg. Die Mittelschulen sind mehrheitlich aus Bildungsinstituten der katholischen Kirche entstanden und waren früher als Mädchen- oder Knabenschulen geführt worden. Die Mittelschulen sind für Jugendliche deutscher oder französischer Muttersprachen offen.

Nur das Collège du Sud befindet sich in Bulle, dem südlichen Teil des Kantons und wird ausschliesslich von französischsprachigen Schülerinnen und Schülern besucht.

In Payerne (Kanton Waadt) wird das **Gymnase intercantonale de la Broye** geplant, ein interkantonales Gymnasium, das von den Kantonen Waadt und Freiburg gemeinsam getragen werden soll.

7.4.1 Gymnasien / Gymnases

Die Gymnasien sind vierjährige Mittelschulen mit Maturaabschluss, dieser ermöglicht den Zugang zu allen Universitäten.

Die Matura berechtigt zum prüfungsfreien Eintritt in die Fachhochschule für Krankenpflege und in die Pädagogische Fachhochschule.

7.4.1.1 Kantonale Diplommittelschule (KDMS) / Ecole cantonal de degré diplôme (EDD)

Diese Schule dauert drei Jahre und vermittelt eine breit angelegte, vertiefte Allgemeinbildung. Sie will Schlüsselqualifikationen vermitteln und die Berufsfindung fördern.

Es werden drei Studienrichtungen unterschieden, denen sich die Lernenden im Wahlpflichtbereich vertieft widmen können:

- Paramedizinisch
- medizinisch-technisch
- Sozial-erzieherisch

Die Schule schliesst mit einem Diplom ab, das von der eidg. Erziehungsdirektorenkonferenz anerkannt wird.

Das Diplom ermöglicht den prüfungsfreien Eintritt in die Fachhochschule für Krankenpflege.

7.4.1.2 Handelsmittelschule / Les écoles de commerce

Die Handelsmittelschule dauert drei Jahre und bietet eine breite Allgemeinbildung sowie eine solide kaufmännische Berufsausbildung.

Parallel zum Handelsdiplom kann die Kaufmännische Berufsmatura erlangt werden.

Neben allgemeiner und praktischer Schulausbildung sind je nach Ausbildungsschwerpunkt Praktikas in Betrieben vorgesehen.

Die Ausbildung hat vier Schwerpunkte:

- Sprachen (schriftliche und mündliche Kenntnisse von drei Sprachen)
- Wirtschaftsfächer (Betriebs- und Volkswirtschaft / Buchhaltung)
- Informationstechnologien (Anwendung und Übungen)
- Breite Allgemeinbildung

Der Diplomabschluss ermöglicht eine qualifizierte berufliche Tätigkeit in einem Unternehmen oder einer Verwaltung.

Das Diplom ermöglicht theoretisch den prüfungsfreien Eintritt in die Fachhochschule für Krankenpflege.

7.5 Gewerbliche Ausbildungen auf Sekundarstufe II

Die gewerblichen Ausbildungen unterstehen dem Bundesgesetz über die Berufsbildung und werden im Kanton Freiburg durch das Kantonale Amt für Berufsbildung vollzogen.

7.5.1 Kantonales Amt für Berufsbildung

www.fribourg.ch/economie/de/offices/formation/formprof.htm

(Homepage des Volkswirtschaftsdepartementes: www.fribourg.ch/economie/de)

Das Kantonale Amt für Berufsbildung ist dem Volkswirtschaftsdepartement unterstellt und ist für die gesamte Berufsbildung zuständig. Diese umfasst die

- Beruflichen Grundausbildungen
- Beruflichen Weiterbildungen
- Die höheren Berufsbildungen

Das Amt für Berufsbildung setzt sich gemäss eigenen Angaben zum Ziel, die Ausbildungen sehr praxisbezogen und aktuell zu halten und sie fortlaufend den sich ändernden wirtschaftlichen Bedingungen anzupassen.

Dazu wird die Zusammenarbeit mit den Unternehmen und den Arbeitgeberverbänden gepflegt.

Dem Amt für Berufsbildung sind die Lehrwerkstätten und Berufsschulen unterstellt.

Die Schulstandorte befinden sich in der Stadt Freiburg und in Bulle:

Gewerbliche und Industrielle Berufsschule Freiburg (GIBS)

Kaufmännische Berufsschule Freiburg (KBS)

Ecole professionnelle artisanale et commerciale (EPAC) in Bulle

Je nach Berufslehre und Sprache besuchen die Lehrlinge und Lehrtöchter aber auch Berufsschulen in Bern oder anderen ausserkantonalen Berufsschulzentren.

Dem Amt steht ein Vorschlagsrecht zu Handen des Staatsrates zu, bei Bedarf auch Weiterbildungsmöglichkeiten im Tertiären Bereich zu schaffen (siehe auch unter 9.1 ff.).

7.5.1.1 Finanzierung der Berufsbildung

Die Finanzierung von Bau, Unterhalt, Betrieb und Einrichtungen der Berufsschulen wird wie folgt sichergestellt:

- 25 % zu Lasten des Staates
- 25 % zu Lasten der Lehrortsgemeinden im Verhältnis zur Zahl der Lehrlinge
- 25 % zu Lasten der Wohnortsgemeinden der Lehrlinge im Verhältnis zur Zahl der Lehrlinge
- 25 % zu Lasten der Arbeitgeber, die eine Lehrmeistertaxe entrichten und 0.4 Promille der Lohnsumme jedes Angestellten (Fassung gemäss Gesetz vom 19.11.99)

7.5.1.2 Vereinigung des Kantonalen Berufsbildungszentrums

Die Vereinigung setzt sich zusammen aus Vertretern des Staates, der Gemeinden, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände.

Sie setzt die Beitragshöhen für die Beteiligten fest und sorgt für die Einkassierung der Beträge.

Sie setzt die Bildungsplanung der Berufsbildung um.

7.5.2 Kantonale Lehrwerkstätten / Les apprentissages aux écoles des metiers

Die kantonalen Lehrwerkstätten bieten ausdrücklich zweisprachige Ausbildungen an. Zusätzlich kann die gewerbliche Berufsmatura abgelegt werden.

7.5.2.1 Couture-Lehratelier / L'école de couture

In dieser Lehrwerkstätte wird den angehenden Schneiderinnen eine solide Grundausbildung angeboten und mit einer künstlerischen Perspektive ergänzt.

Die Ausbildung dauert drei Jahre

7.5.2.2 Lehrwerkstätten für technische Berufe / Les écoles des metiers

Die Lehrzeiten für die folgenden Ausbildungen dauern vier Jahre und schliessen mit entsprechenden Eidgenössischen Fähigkeitszeugnissen ab:

- Elektroniker / Electronicien
- Automatiker / Automaticien
- Informatiker / Informaticien

Im ersten Lehrjahr stehen nur zwei Berufe zur Auswahl: Elektroniker und Automatiker haben die gleiche Grundausbildung.

Für die Lehre als Informatiker muss man sich nach dem ersten Lehrjahr als Elektroniker oder Automatiker durch gute Leistungen qualifizieren können. Es steht eine beschränkte Anzahl Ausbildungsplätze zur Verfügung.

7.5.3 Berufslehren / Formations professionnelles

7.5.3.1 Lehre mit Berufsschule/ Formations professionnelles de base

(Ein aktuelles Lehrstellenverzeichnis ist wie erwähnt über www.fr.ch/osp abzurufen)

Eine Lehre dauert drei oder vier Jahre.

Im gewählten Beruf sollen sich die Jugendlichen praktische und theoretische Fähigkeiten aneignen, die ihnen die selbständige Ausübung des Berufes ermöglichen.

Die Berufsschule übernimmt den theoretischen, der Lehrbetrieb den praktischen Teil der Ausbildung. Der Besuch der Berufsschule ist unentgeltlich. Ein gültiger Lehrvertrag ist Voraussetzung für den Schulbesuch.

Nach bestandener LAP erhält der Lehrling/die Lehrtochter ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis.

7.5.3.2 Berufsmittelschulen / La maturité professionnelle intégrée

Die Berufsmaturität bietet neben der beruflichen Grundausbildung eine erweiterte Allgemeinbildung. Sie bescheinigt die Studierfähigkeit für die Fachhochschule und gewährleistet den prüfungsfreien Zugang.

Der Besuch der Ausbildung setzt Englischkenntnisse voraus (z. Bsp. an der Orientierungsschule erworben).

Es werden fünf verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten angeboten:

- Technische Berufsmatura
- Kaufmännische Berufsmatura
- Gewerbliche Berufsmatura
- Gestalterische Berufsmatura
- Technisch-landwirtschaftliche Berufsmatura

Lehrbegleitende Berufsmatura:

Entsprechend der Lehrzeit des gewählten Berufs dauert die lehrbegleitenden Form des Studiums drei oder vier Jahre.

Als Aufnahmebedingungen sind neben dem gültigen Lehrvertrag das Einverständnis des Lehrbetriebs und allenfalls eine Aufnahmeprüfung nötig.

Vollzeitausbildung:

Die Berufsmatura kann anschliessend an den bestandenen Lehrabschluss in einem **Vollzeitstudium** während einem Jahr erreicht werden.

7.5.4 Anlehre / La formation elementaire

Die Anlehre ist eine vertraglich geregelte Ausbildung nach Mass und für jene Jugendlichen vorgesehen, die vor allem praktisch-handwerklich befähigt sind.

Die Anlehre ist für Jugendliche bestimmt, die durch eine Berufslehre überfordert sind. Wer in der Lage ist, eine Berufslehre zu absolvieren, darf kein Anlehrverhältnis eingehen.

Die Jugendlichen besuchen einen Tag pro Woche die Berufsschule. In besonderen Klassen, die nach Berufsfeldern aufgeteilt sind, werden die Jugendlichen unterrichtet.

Im Moment dauert die Anlehre zwei Jahre.

Die Anlehre wird mit einem amtlichen Ausweis abgeschlossen, welcher Angaben über die Dauer der Anlehre, Berufsbezeichnung, Berufsfeld und erlernte praktische Fähigkeiten macht. Zudem bestätigt er den Besuch des beruflichen Unterrichts

Zusatzausbildung "praktische Ausbildung"

Mit dieser Zusatzausbildung kann die Abschlussprüfung in der praktischen Ausbildung gemäss Ausbildungsreglement des entsprechenden Berufes abgelegt werden.

7.5.5 Vorlehre

Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche mit schulischen Lücken, die bereits wissen, welchen Beruf sie erlernen und bereits in diesem Beruf arbeiten möchten.

Der Besuch der Vorlehre schafft die Voraussetzung für einen Übertritt in eine Lehre oder Anlehre.

Zwei Tage sind dem Schulunterricht und drei Tage der praktischen Arbeit im Vorlehrbetrieb gewidmet.

Der Ausbildungsbetrieb muss gefunden worden sein. Der Vorlehrvertrag muss dem Kantonalen Amt für Berufsbildung zur Genehmigung vorgelegt werden.

7.5.6 Eingliederungsstätten

Es ist mir bisher nicht gelungen, aussagekräftige Informationen zu Eingliederungsstätten zu erhalten.

Daraus schliesse ich, dass die bestehenden Häuser privat geführt werden und entsprechend den Zusammenarbeitsverträgen von Staat und IV unterstützt werden.

7.5.7 Ecole de multimédia et d'art de Fribourg (EMAF)

Diese Schule wird vom Kanton Freiburg anerkannt und subventioniert.

Die Unterrichtssprache ist mehrheitlich Französisch. Deutschsprachige Interessenten werden bei beiden Ausbildungen darauf aufmerksam gemacht, dass sie entsprechend den bisherigen Erfahrungen dem Unterricht zu folgen vermögen, da viele Unterrichtende auch Deutsch sprechen.

7.5.7.1 Classe préparatoire / Vorbereitungsklasse

Der Vorkurs bereitet gestalterisch begabte Personen auf die Aufnahmeprüfung für Fachklassen der Schule für Gestaltung vor. Der Vorkurs dient ebenfalls als Vorbereitung auf Berufslehren im gestalterischen, kunsthandwerklichen und künstlerischen Bereich, wie zum Beispiel Dekorationsgestaltung, Fotografie, Grafik etc.

Im Vorkurs, der 10 Monate dauert, wird in kleinen Gruppen nach den individuellen Bedürfnissen an folgenden Themen gearbeitet: Technisches Zeichnen, Perspektiven, Objektmalen, Skizzieren, Komposition, Farbkunde, Bildgestaltung, Kunstkenntnisse.

Aufnahmebedingungen für den Vorkurs sind: abgeschlossene, obligatorische Schulzeit, Präsentation einer Mappe mit 10 bis 20 Arbeiten und ein Aufnahmegespräch.

Erfolgreiche Vorkursabsolventen erhalten ein schulinternes Diplom.

Das Schulgeld für Personen mit Wohnsitz im Kanton Freiburg beträgt Fr. 650.-, für Ausserkantonale Fr. 1350.-

7.5.7.2 Concepteur/conceptrice en multimédia / Multimediagestalter/-in

Als in der Schweiz einzige Schule bietet EMAF die Ausbildung der Multimedia-Gestaltung an. Multimedia-Gestaltung beinhaltet das Erlernen von Kenntnissen zur Herstellung von Bildern und zur Entwicklung von verschiedenen Produkten im Zusammenhang mit Multimedia.

Die Ausbildung dauert vier Jahre und schliesst mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab.

Aufnahmebedingungen: abgeschlossene, obligatorische Schulzeit, Bewerbungsschreiben mit Schulzeugnissen, Eignungstest, Bewerbungsgespräch.

Der Besuch des Vorkurses garantiert keine automatische Aufnahme in diese Ausbildung.

Das berufsspezifische Lernprogramm beinhaltet: Zeichnen, Farblehre, Schriftlehre, Bildkomposition, Video, Ton, Beleuchtung, Erstellung von Internetseiten und CD-Roms, Kunstgeschichte, Dreidimensionalität.

Daneben wird allgemeinbildender Unterricht in den Fächern Französisch, Deutsch, Englisch und Mathematik vermittelt.

Im dritten und vierten Ausbildungsjahr werden nach Möglichkeit 3- bis 6-monatige Praktikas in Unternehmen organisiert.

Lernbegleitend kann während 8 Wochenlektionen die gestalterische Berufsmatura besucht werden.

Für die Ausbildung wird Schulgeld verlangt:

Bei Wohnsitz im Kanton Freiburg: jährlich Fr. 5000.-

Bei Wohnsitz in der Schweiz: jährlich Fr. 6000.-

Bei Wohnsitz im Ausland: jährlich Fr. 7000.-

7.5.8 Detaillierte Statistik zur Berufsausbildung

	Total	Davon Männer	%	Unterrichtssprache Französisch	%	Zweisprachig
Berufl. Grundausbildung	5'418	3'283	64 %	3'800	74%	62
Landwirtsch. Berufe	300	274	91 %	194	65 %	-
Gewerblich-Industrielle Beruf	2'305	1'960	85 %	1'714	74 %	-
Kaufm. Berufe	1'139	297	26 %	798	70 %	-
Lehrwerkstätten	260	255	98 %	179	69%	62
Schulen für Pflegeberufe Niveau I und Pflegeassistenten	157	24	15 %	157	100 %	-
Berufsmatura lernbegleitend	553	316	57 %	413	75 %	-
Berufsmatura Vollzeit	26	17	65 %	15	58 %	-
Hauswirtschaft	23	-	0 %	-	0 %	-
Familienhilfe	17	-	0 %	17	100 %	-
Handelsschulen	273	113	41 %	230	84 %	-
Teilzeitausb. und Artikel 41	85	27	31 %	83	98 %	-
An- und Vorlehren	181	145	80 %	112	62 %	-
Berufsschulen f. Behinderte	99	1	1 %	99	100 %	-

7.6 Schulen für Pflegeberufe – ein Ausbildungsbereich im Umbruch!

Die Ausbildung für Pflegeberufe untersteht im Moment einer grossen Wandlung.

Bisher bestanden im Kanton Freiburg zwei verschiedene Ausbildungsvarianten, die sich nicht in Dauer und Ziel sondern in der Gewichtung von Inhalten und der Schulphilosophie unterschieden haben; eine bot die Ausbildung deutschsprachig an, die andere französischsprachig. Zudem gab es Ausbildungen für das Diplommiveau I und das Diplommiveau II. Diese Ausbildungen laufen aus und werden ab 2002 ersetzt durch eine neu geregelte Ausbildung an der ebenfalls neu eröffneten Fachhochschule für Krankenpflege.

Im folgenden wird die im Moment noch bestehende Ausbildung beschrieben.

7.6.1 Krankenpflegeschule (KPS) / Ecole du personel soignant

Die Krankenpflegeschule bildet die Studierenden zu Generalisten in der Gesundheits- und Krankenpflege auf Diplomniveau II aus.

Die Ausbildung dauert vier Jahre. Der Berufsabschluss heisst dann:
Krankenschwester/Krankenpfleger Dipl. Niveau II

Studierenden mit sehr guten Französischkenntnissen wird während der Ausbildung ein spezielles Programm angeboten, das ihnen ermöglicht, den Berufsabschluss zweisprachig zu bestehen (Vermerk im Diplom: Zweisprachige Option).

Aufnahmebedingungen:

Erreichtes 18. Lebensjahr und in jedem Fall ein Aufnahmegespräch.

Zusätzlich ist nötig: eine abgeschlossene Mittelschule (Matura, KDMS, HMS) oder eine abgeschlossene, mindestens dreijährige Berufsausbildung.

Wer die oben erwähnten Bedingungen nicht erfüllt, muss eine Aufnahmeprüfung bestehen.

Personen, die älter als 25 Jahre sind, werden individuell abgeklärt.

Ausländerinnen und Ausländer müssen im Besitz des Studentenausweises B sein.

Das Schulgeld beträgt jährlich Fr. 500.- Dazu werden über die ganze Ausbildungszeit Nebenkosten von Fr. 1050.- verrechnet.

Die Studierenden erhalten eine monatliche Vergütung von Fr. 400.-.

7.6.2 Fachhochschule für Krankenpflege

Im Jahr 2002 soll die Fachhochschule für Krankenpflege eröffnet werden.

Aufnahmebedingungen:

Matura oder Diplommittelschulabschluss ermöglichen den Eintritt in die Fachhochschule.

Die Diplommittelschule bietet weiteren Interessenten ohne Mittelschulabschluss eine berufsbegleitende Zusatzausbildung in naturwissenschaftlichen Fächern an, die den Eintritt in die Fachhochschule ermöglicht.

Alle Studentinnen und Studenten müssen ein 12wöchiges Praktikum in einem sozialen Gebiet vorweisen.

Die Ausbildung dauert vier Jahre.

Obwohl nicht auf Fachhochschulniveau, werden unter dem gleichen „Ausbildungsdach“ die Ausbildungen für **Pflegeassistent** und für **Technische Operationsassistent** angeboten.

7.7 Formation en économie familiale / Hauswirtschaftliche Ausbildungen

Hauswirtschaftliche Ausbildungen werden vor allem am Hauswirtschaftlichen Bildungszentrum in Grangeneuve vermittelt. Das Hauswirtschaftliche Bildungszentrum gehört zum Landwirtschaftlichen Institut des Kantons Freiburg, das im Kapitel zur tertiären Bildung noch etwas näher beschrieben wird.

Das Hauswirtschaftliche Bildungszentrum bietet im Prinzip alle Ausbildungen in beiden Sprachen an. In der Praxis interessieren sich aber oft zu wenig deutschsprachige Schülerinnen für die Kurse und es können deshalb kaum deutsche Klassen gebildet werden.

Deutschsprachigen Schülerinnen wird auch empfohlen, sich im Kanton Bern ausbilden zu lassen. Der Kanton ist bereit, die Differenz zwischen dem auswärtigen und dem kantonalen Schulgeld zu übernehmen.

Die Schule bietet folgende Ausbildungsmöglichkeiten an:

7.7.1 Formation de gestionnaire en économie familiale / Hauswirtschafterin

Die Ausbildung dauert drei Jahre.

Für das erste Lehrjahr kommen zwei Ausbildungswege in Frage:

- Schule und Praktikum; diese Form wird nur auf Französisch angeboten. Schulblöcke und Praktikumseinsatz wechseln sich ab.
- Lehrbetrieb und Schule; die Lehre wird in einem anerkannten Lehrbetrieb (Familienhaushalt/Grosshaushalt) absolviert. Ein Tag wöchentlich findet Berufsschulunterricht in Grangeneuve statt.

Das erfolgreiche Absolvieren des ersten Lehrjahres wird mit einem **kantonalen Attest** bestätigt.

Im zweiten und dritten Lehrjahr wird eine Lehre in einem Grosshaushalt absolviert. Daneben findet weiterhin wöchentliche ein Tag Berufsschulunterricht statt.

Die Ausbildung kann nach einem der folgenden Schwerpunkte gewählt werden:

- Hauswirtschaft im Grossbetrieb
- Hauswirtschaft in der Landwirtschaft
- Hauswirtschaft im pflegerischen Umfeld

Die Lehre schliesst mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis ab.

Schulkosten: Die Einschreibegebühr beträgt Fr. 300.-

Neben der jährlich berechneten Verwaltungsgebühr von Fr. 50.- kommen pro Jahr Materialkosten zwischen Fr. 300.- - Fr. 500.- dazu.

7.7.2 Formation des aides familiales / Hauspflegerinnen-Ausbildung

Hauspflegerinnen können einen Haushalt umfassend führen, verstehen sich darauf, Grundpflegeleistungen zu erbringen und sind fähig, unter allen Bedingungen die Betreuung und Aufmunterung von Personen jedes Alters übernehmen zu können.

Die Ausbildungszeit dauert drei Jahre.

Der Inhalt des ersten Lehrjahres ist identisch mit dem ersten Lehrjahr der Hauswirtschafterin.

Nach dem ersten Lehrjahr beginnt die eigentliche Aufnahme und Ausbildung an der Hauspflegerinnenschule. Es ist möglich, die Ausbildung in französisch oder deutsch zu absolvieren.

Als Aufnahmekriterien gelten zudem:

- das zurückgelegte 18. Altersjahr
- ein Praktikum als Hauspflegerin absolviert zu haben
- die Aufnahmeprüfung bestanden zu haben

7.7.3 Haushaltungsschule / Hauswirtschaftskurs

Dies ist ein Basiskurs und bietet eine breite Ausbildung in der Hauswirtschaft an. Im Wahlfachangebot stehen bäuerliche Fächer, die die Schülerinnen speziell auf die Führung eines bäuerlichen Haushaltes vorbereiten.

Der Kurs, der in beiden Sprachen angeboten wird, dauert ein Wintersemester und ist Bedingung für die Berufsprüfung für Bäuerinnen.

Die selbe Ausbildung kann auch berufsbegleitend, verteilt auf 80 Unterrichtstage während zwei Jahren, erworben werden.

8. Allerlei Statistisches!

Alle Zahlen stammen aus dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000

8.1 Klassengrößen

	Total	Total Schülerinnen u. Schüler	Durchschnittliche Schülerzahl
alle öffentlichen Klassen	2'343	42'031	17,9
Kindergarten	220	3'693	16,8
Primarschule	946	18'823	19,9
Orientierungsschule	439	8'780	20,0
Gymnasium	148	2'986	20,2
Andere	590	7'749	13,1

8.2 Lehrpersonen an öffentlichen Schulen im Schuljahr 1998/1999

	Total	Männer	Frauen
Lehrerschaft	3'746	1'529	2'217
Vollzeit	1'731	nicht erfasst	nicht erfasst
Teilzeit	2'015	nicht erfasst	nicht erfasst
Jünger als 29	863	211	652
Älter als 50	695	391	304

9. Bildungsmöglichkeiten der Tertiärstufe

9.1 ausseruniversitäre Angebote:

9.1.1 Ingenieurschule Freiburg/ Ecole d'Ingenieurs Fribourg

ISF /EIF

www.eif.ch

Die Ingenieurschule Freiburg bietet ein vielfältiges Hochschulangebot und beherbergt unter ihrem Dach verschiedene Abteilungen:

Hochschule für Technik mit folgenden Studienrichtungen:

- Architektur /Architecte HES
- Bauingenieurwesen /
- Bautechnische Schule für Bauführungen im Hoch- und Tiefbau
- Chemie
- Elektrotechnik mit den Studiengängen:
 - Informatik
 - Elektronik
 - Elektrische Energie
 - Telekommunikation
- Maschinenbau
- Ecole de techniciens en télécommunications (ETT)
(Fernmeldetechnische Schule (FTS))

9.1.2 Hochschule für Wirtschaft HSW / Haute Ecole de Gestion (HEG-FR)

HEG-HSW

www.heg-fr.ch

Im Zuge der Veränderungen des schweizerischen Bildungssystems hat sich die Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV von Freiburg zur Hochschule für Wirtschaft (Haute Ecole de Gestion) entwickelt und ist so als Fachhochschule den Universitäten gleichgestellt worden.

Das für die neue Hochschule für Wirtschaft erarbeitete Ausbildungsprogramm ist in Zusammenarbeit mit den anderen HSW-Schulen der Romandie koordiniert worden. Gemeinsam wurde die Fachhochschule Westschweiz geschaffen, die als Kooperationspartner mit der HSW Bern und der HSW Chur zusammenarbeitet.

Der Status einer Fachhochschule erlaubt den HSW-Schulen, Nachdiplomstudien anzubieten und der angewandten Forschung breiten Raum einzuräumen.

Das Angebot der HSW umfasst:

- Grundstudien
- Nachdiplomstudien
- Forschung und Entwicklung
- Dienstleistungen für Unternehmen

Die Ausbildung kann im Vollzeitstudium während drei Jahren oder im berufsbegleitenden Studium während vier Jahren durchgeführt werden.

Die Ausbildung will Generalistenwissen vermitteln, das auf hohem Niveau direkt in die Praxis umgesetzt werden kann.

Unterrichtsbereiche: Wirtschaft und Recht,

Betriebswirtschaftslehre,

Unternehmensfinanzierung und Rechnungswesen,

Mathematik, Statistik und Informatik,

Sprache und Kultur

Die HSW Freiburg bietet als einzige Fachhochschule die Studien deutsch, französisch oder zweisprachig an.

Abschlüsse:

- Betriebsökonom/Betriebsökonomin HWV; französisch-, deutsch- oder zweisprachig
- MBA Integrated Management FH; französisch-, deutsch-, oder zweisprachig

9.1.3 Konservatorium / Conservatoire

www.etatfr.ch/cof/

Das Konservatorium ist eine Berufsschule für musikalisch begabte junge Menschen.

Die Studierenden werden ausgebildet zu

- Musikerinnen/Musikern, bei besonderer Begabung ergänzt durch ein Solistendiplom
- und zu Lehrpersonen für Instrumental- oder Gesangsunterricht, Schulmusik und Musiktheorie

Der Mittelpunkt des Studiums ist die Ausbildung auf dem persönlichen Instrument oder in Gesang.

Aufnahmebedingungen:

- Abschluss einer Mittelschule oder einer Berufsausbildung
- Abschluss der „hauseigenen“ Zertifikatsklasse mit sehr guten Noten oder eine Aufnahmeprüfung.

Der Unterricht in den meisten Hauptfächern wird in französisch erteilt. Abschlussarbeiten und Prüfungen können in deutscher Sprache absolviert werden.

Kosten: In den Berufsklassen werden pro Semester Kursgebühren von Fr. 975.- erhoben.

Das Konservatorium führt eine Abteilung „Allgemeine Musikschule“, die Unterricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene anbietet. Dieser Unterricht wird dezentral in den Gemeinden angeboten

9.1.4 Pädagogische Hochschule Freiburg

www.edufr.ch/hepfr/

Die pädagogische Hochschule des Kantons Freiburg wird im Herbst 2002 eröffnet.

Die letzten Ausbildungsgänge auf dem seminaristischen Weg schliessen im Sommer 2003 ab.

Hier soll ausführlicher auf den neuen Ausbildungsweg eingegangen werden, da er allgemein noch nicht sehr bekannt ist.

Die Bildung und Entwicklung von pädagogischen Hochschulen findet momentan in mehreren Bildungszentren der Schweiz statt. Mit pädagogischen Hochschulen sollen mehrere Anliegen verwirklicht werden.

Die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern soll klar von der Sekundarstufe II auf die Tertiärstufe verlagert werden.

Die pädagogischen Abschlüsse sollen interkantonal und längerfristig möglichst auch international anerkannt werden können.

Die pädagogische Ausbildung soll der heutigen Berufssituation gerecht werden und

- die Vielseitigkeit des Berufs steigern
- die berufliche Mobilität ermöglichen
- berufliche Karriereperspektiven eröffnen
- permanente, qualifizierte Weiterbildung ermöglichen

Im Kanton Freiburg ist das Gremium der **Pädagogische Bildungskonferenz**, in dem alle an der Lehrerbildung beteiligten Parteien vertreten sind, dafür eingesetzt worden, die Ausbildungspolitik bzw. die Bedürfnisse der Lehrerbildung zu Handen der Hochschule zu entwickeln und zu definieren.

Ausbildungsziele:

Die pädagogische Hochschule bildet die Studierenden zu Lehrpersonen für den Kindergarten und die Primarschule aus, bei Studienabschluss erhalten die Absolventen einen **Fähigkeitsausweis für den Unterricht an Kindergarten und Primarschule** mit dem Schwerpunkt **erster Zyklus** (Kindergarten und 1./2. Schuljahr) oder **zweiter Zyklus** (3. – 6. Klasse).

Sprachliches Ausbildungsziel: Partnersprache beherrschen

Das Diplom kann zweisprachig erworben werden.

Als wichtiges Ausbildungsziel nennt die pädagogischen Hochschule Freiburg die Zweisprachigkeit. Der Unterricht für die Studierenden soll zweisprachig stattfinden (Immersion). Die Partnersprache soll so gut beherrscht werden, dass in dieser Sprache einzelne Fächer unterrichtet werden können.

Ausbildung zu Fächergruppenlehrpersonen

Die bisherigen Ausbildungen für Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen werden zu Gunsten einer breiteren Ausbildung aufgegeben.

Handarbeit wird in eine Fächergruppe integriert. Die ausgebildete Lehrperson wird in Zukunft für den Unterricht in weiteren Fächern befähigt sein.

Lehrkräfte der Sekundarstufe I und Sonderschullehrpersonen: Ausbildung an der Universität

Lehrerinnen und Lehrer der Orientierungsschulen werden an der Universität ausgebildet.

Die Ausbildung der Hauswirtschaftslehrerinnen wird in diese Ausbildung integriert, in dem sich die Ausbildungswilligen noch in zwei weitere an der Sek II zu unterrichtende Fächer vertiefen sollen.

Sonderschullehrpersonen werden wie bisher weiterhin am Heilpädagogischen Institut der Universität ausgebildet.

Aufnahmebedingungen

Als Aufnahmebedingung gilt eine **eidgenössisch anerkannte Maturität**.

Wer den Abschluss einer Diplommittelschule, einer Berufsmaturität und oder einer Berufsausbildung inklusive drei Jahren Berufserfahrung mitbringt, muss einen

einjährigen Vorbereitungskurs besuchen, um sich neben der erweiterten Allgemeinbildung in musikalischen und künstlerischen Fächern fortzubilden.

Der Vorbereitungskurs ist berufsbegleitend konzipiert (50% Unterricht individuell der Vorbildung angepasst, 50% Arbeits- und Verdienstmöglichkeit).

Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmeverfahren ist dreiteilig.

- Die studienwillige Person muss ein Aufnahmegesuch stellen,
- es findet eine zweiwöchige Eignungsabklärung statt,
- nach bestandenem Evaluationsverfahren wird ein Ausbildungsvertrag abgeschlossen.

Ausbildungsziele

Die Professionelle Lehrkraft wird als Generalist/Generalistin ausgebildet und soll in den folgenden Berufs- und Persönlichkeitsdimensionen geschult und kompetent sein:

- Fachperson für Erziehung und Umwelt

- Reflektierende/r Praktiker/in
- Bezugsperson für das Kind und Fachperson für das Lernen
- Sachkompetente/r, gebildete/r und intellektuell neugierige/r Kulturvermittler/in
- Offene, ausgeglichene Persönlichkeit mit Werthaltung
- Sozial kompetent handelnde, teamfähige Persönlichkeit

Ausbildungsdauer

Das Studium dauert drei Jahre.

Das erste Jahr gilt als Grundjahr und vermittelt pädagogisches Basiswissen.

Die weiteren beiden Jahre dienen der Spezialisierung auf eine Unterrichtsstufe und beinhalten einen hohen Praxisbezug.

Verpflichtung zur Teilnahme an der Berufseinführung

Die ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer sollen in ihrem ersten Praxisjahr zur Mitarbeit in der Berufseinführungsgruppe verpflichtet werden.

Diese Begleitung stellt ebenfalls die pädagogischen Hochschule zur Verfügung. Der Besuch der Berufseinführung gilt als Weiterbildung.

9.1.5 Institut agricole de Grangeneuve / Landwirtschaftliches Institut des Kantons Freiburg

IAG

www.grangeneuve.ch

Das landwirtschaftliche Institut des Kantons Freiburg ist in drei Bildungszentren aufgeteilt, die Berufs- und Weiterbildungsangebote auf den Niveaus von Sekundarstufe II und Tertiärstufe anbieten:

- Land- und forstwirtschaftliches Bildungszentrum / Centre de formation agricole et forestière
- Hauswirtschaftliches Bildungszentrum / Centre de formation pour l'économie familiale
 - Berufsprüfung als Haushalteiterin
 - Berufsprüfung als Bäuerin
 - Höhere Fachprüfung als Bäuerin
- Bildungszentrum für Milchwirtschaft und Lebensmitteltechnologie / Centre de formation laitière et agro-alimentaire
 - Berufsprüfung als Molkereifachmann
 - Molkereimeister HFP
 - Fachschule für Betriebsleiter für Käserei- und Molkereifachleute

Das Bildungszentrum für Milchwirtschaft und Lebensmitteltechnologie führt als einzige Anbieterin der Schweiz eine

9.1.5.1 Technische Lebensmittelschule / Ecole technique agroalimentaire,

die auf tertiären Niveau eine Ausbildung in Lebensmitteltechnologie anbietet:

- Techniker/in TS Lebensmittel

Die zweijährige Ausbildung bietet neben einer breiten Allgemeinbildung den Unterricht in wissenschaftlichen Fächern (u.a. Chemie, Mikrobiologie, Ernährungslehre) und technologischen Dimensionen an (u. a. Verfahrenstechnik, Zusatzstoffe, Biotechnologie, Automation, etc.). Als Berufsmöglichkeiten ergeben sich zum Beispiel mittlere Kaderfunktionen im Produktionsbereich oder im Entwicklungslabor von Lebensmittelfirmen.

Als Besonderheit dieser Ausbildung gilt die sprachliche Flexibilität. Die Dozierenden unterrichten je in ihren Muttersprachen. Bei den Lernenden wird Zweisprachigkeit vorausgesetzt.

Schulgeld: Schweizer Staatsanhörige: Fr. 2000.- pro Jahr

Ausländer/innen: Fr. 4000.- pro Jahr

Zusätzlich für Schulmaterial, Exkursionen, etc Fr. 600.- pro Jahr

9.1.6 Kantonaler Sekretariatskurs

Im Anschluss an eine Mittelschulausbildung mit Maturitätsabschluss bietet diese Schule eine zehn Monate dauernde Sekretariatsausbildung.

9.1.7 Ecole supérieure de travail social / Höhere Fachschule im Sozialbereich

Dieses Bildungsangebot existiert nur auf Französisch. Es wird keine analoge deutsche Schule geführt.

Standort der Schule: Givisiez; Telefon: 026 460 85 70

9.1.8 Weiterbildungs- und Informatikzentrum WIZ / Centre de Perfectionnement et d'Information CPI

CPI / WIZ

www.edufr.ch/cpifr/

Das WIZ steht als Institution unter Aufsicht des Kantonalen Amtes für Berufsbildung und bietet berufliche Weiterbildungen im Bereich von Informatik und im Kaufmännischen Bereich an.

Die Kurse finden in deutscher und französischer Sprache statt und werden in Freiburg, Murten und Bulle angeboten, damit die Angebote im ganzen Kanton zur Verfügung stehen.

Die Weiterbildungsangebote sind niederschwellig aufgebaut. In Form von Modulen kann eine benutzerspezifische Ausbildung erfolgen. Die Ausbildungseinheiten werden zertifiziert.

9.1.9 Private Bildungsangebote

Zahlreiche private Anbieter bieten Weiterbildungsmöglichkeiten in verschiedensten Bereichen. Einen praktischen Überblick bietet da die Internetadresse www.w-a-b.ch

9.1.9.1 Hotelfachschulen

9.1.9.1.1 Gastro-fribourg

www.gastro-fribourg

Der Arbeitgeberverband der Gastrounternehmen führt ein eigenes Berufszentrum in Freiburg.

Er bietet folgende Ausbildungen an, die als Weiterbildung im tertiären Bereich gewertet werden können:

- Grundausbildung zur Führung eines Gastwirtschaftsbetriebs
- Gastronomie-Betriebsleiter
Abschluss mit einem Brevet der Gastro-Suisse
- Berufsprüfung als eidg. dipl. Restaurateur

9.1.9.1.2 Hotel Ecole Glion

Diese Hotelfachschule ist international sehr renommiert und wird entsprechend ihrem Ruf hauptsächlich von ausländischen Lernenden der ganzen Welt besucht.

9.1.10 Zahlen zur ausseruniversitären tertiären Berufsausbildung des Schuljahres 1999/2000

	Total	Staatlich	Privat	Anteil Frauen	In %
Ausbildungen	1480	1069	431	548	37 %
Hochschule für Wirtschaft HEG-HSW	146	146	-	55	38 %
Hochschule für Technik ISF-EIF	495	495	-	34	7 %
Lebensmitteltechniker	10	10	-	0	0 %
Landw. Ausbildungen	130	130	-	36	28 %
Hotelfachschule	132	-	132	61	50 %
Sozialarbeit Höhere Fachschule	96	-	96	61	64 %

Schule für Pflegeberufe	221	221	-	198	90 %
Eidg. Fachausweise KV und Handel	250	47	203	103	41 %

9.2 Universitäre Bildung – Die Universität Freiburg

www.unifr.ch

9.2.1 Das Konzept der Zweisprachigkeit.

Die Universität Freiburg ist seit ihren Anfängen eine zweisprachige Universität, an der auf Deutsch wie auf Französisch studiert werden konnte und im Alltag beide Sprachen gleichberechtigt nebeneinander existierten.

Unterdessen ist das Konzept des zweisprachigen Studiums eingeführt worden. Damit ist die Uni Freiburg die einzige voll ausgebaute Universität, an der konsequent zwei Sprachen in Lehre und Administration verwendet werden.

Produktive Zweisprachigkeit: Das Studium wie die Studienabschlüsse werden in beiden Sprachen absolviert. Der Abschluss ist ein zweisprachiges Lizentiat/Diplom

Rezeptive Zweisprachigkeit: Das Studium findet in beiden Sprachen statt, der Abschluss wird in einer Sprache absolviert.

9.2.1.1 Zweisprachigkeit an den Fakultäten

Derzeit existieren die zweisprachigen Studienmöglichkeiten noch nicht konsequent an allen Fakultäten.

Ein via Internet anklickbarer Überblick gibt genauere Auskünfte dazu

(www.unifr.ch/etudier/formation/biliguisseD.htm)

Im weiteren wird davon ausgegangen, dass je nach Studienrichtung auch die Beherrschung von Englisch unabdingbar ist.

9.2.1.2 Unterstützende Massnahmen

Die zweisprachige Universität Freiburg will nicht einfach eine Universität für bereits zweisprachige Studierende sein, sondern sie will auch ermöglichen, im Verlauf des Studiums zweisprachig zu werden.

Die mit dem Begriff **Sprachrampe** definierte Ausbildungsidee soll den Studierenden besonders im ersten Studienabschnitt ermöglichen, ihre Sprachkenntnisse so weit zu verbessern, dass sie zweisprachig studieren können. Dazu stellt die Universität folgende Mittel zur Verfügung:

- Sprachkurse am Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen
- Fachsprachkurse
- Materialien zum Selbststudium in der Mediathek
- Sprachpartnerschaften durch UNITandem

9.2.2 Die Fakultäten

Die Universität bietet Studien an folgenden Fakultäten an:

- Theologie
- Rechtswissenschaften
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- Philosophie (Phil I)
- Naturwissenschaften:
 - Medizin
- Gesellschaftswissenschaften (Phil II)

Die Studierenden verteilen sich wie folgt:

Zahlen: Statistisches Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000

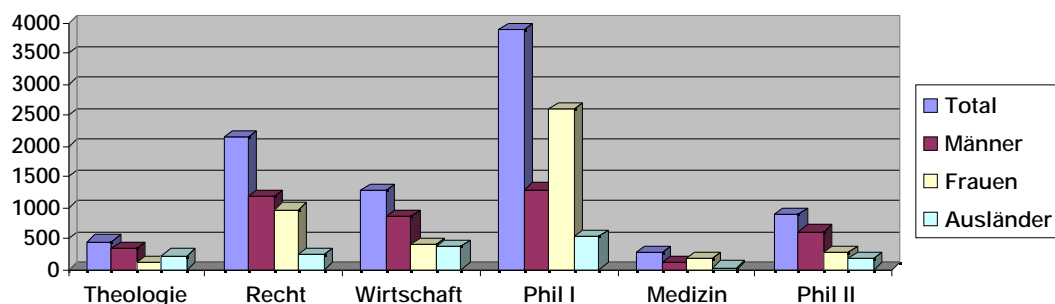


Tabelle in reinen Zahlen:

Studierende	Fakultäten:					
	Theologie	Recht	Wirtschaft	Phil I	Medizin	Phil II
Total	447	2146	1262	3899	281	887
davon Männer	336	1181	850	1291	105	611
davon Frauen	111	965	412	2608	176	276
Ausländer	219	230	356	535	30	185

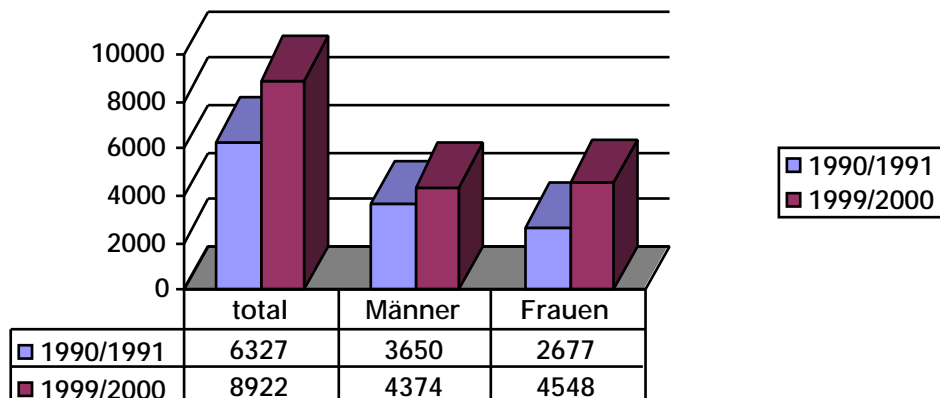
Erteilte Doktorate total	Fakultäten:				
	Theologie	Recht	Wirtschaft	Phil I	Phil II
113	8	18	17	26	44

Weitere Zahlen:

Die Zahl der Studierenden hat in den letzten Jahren auch in Freiburg zugenommen, stark gestiegen ist der Anteil der Studentinnen.

Vergleich der Immatrikulationen von 1990/91 und 1999/2000:

Zahlen: Statistisches Jahrbuch des Kantons Freiburg 2000



Herkunft der Studentinnen und Studenten:

Studenten total	8'922
Wohnort Kanton Freiburg	2'005
Wohnort in anderen Kantonen	5'578
Wohnort im Ausland	1'339

Wo studieren die Studentinnen und Studenten des Kantons Freiburg?

Studenten total	3'169
eingeschrieben an der Universität Freiburg	2'002
eingeschrieben an Hochschulen anderer Kantone	1'167

10. Stipendien und Ausbildungsbeiträge / Bourses et prets de formation

Bezugsberechtigt für Stipendien oder Ausbildungsdarlehen sind minder- und volljährige Personen,

- die ihren stipendienrechtlichen Wohnsitz im Kanton Freiburg haben.

Beiträge werden gewährt für

- Ausbildungsvorbereitung
- für eine anerkannte Ausbildung
- für eine Zusatzausbildung

Die Höhe der Beiträge ergeben sich auf Grund von

- Ausbildungs- und Lebenshaltungskosten
- persönlichen finanziellen Möglichkeiten und
- finanziellen Möglichkeiten der Eltern der Gesuchstellenden

Die jeweilige Wohngemeinde wird um Kostenbeteiligung gebeten.

Die Stipendiengesuche müssen vor Beginn der Ausbildung eingereicht werden. Bei mehrjährigen Ausbildungen muss das Gesuch jedes Jahr erneuert werden.

Administrative Unterstützung bieten

- Berufs- und Laufbahnberatungsstellen
- die Abteilung für Ausbildungsbeiträge des Kantons Freiburg

Die Informationsbroschüre gibt Hinweise auf weitere Stipendienstellen

Pro Juventute; Kontaktstellen auf Bezirkssekretariaten

Zahlt Ergänzungsstipendien, wenn öffentliche Quellen ausgeschöpft sind

Pestalozzistiftung in Zürich

Unterstützt Jugendliche aus Berggebieten und abgelegenen Landstrichen

Ernst Burri-Stiftung in Freiburg

Unterstützt bedürftige Studentinnen und Studenten, Mittelschüler/innen, Lehrlinge und Lehrtöchter mit stipendienrechtlichem Wohnsitz im Kanton Freiburg

Hochschulrat in Freiburg

Unterstützt Studenten der Universität

Stiftung „Stipendien an Frauen“ Geschäftsstelle WEFA in Zürich

www.wefa.ch

Unterstützt Frauen mit Unterhaltspflichten, die keine existenzsichernde Erstausbildung haben.

11. Laufende Projekte im Bildungsbereich

11.1 Revision des Freiburger Schulgesetzes

Zweisprachiger Unterricht vom Kindergarten bis zur Universität

Im September 2000 hatten die Freiburgerinnen und Freiburger über die Revision des Schulgesetzes abgestimmt, das den zweisprachigen Unterricht bereits vom Kindergarten an institutionalisiert hätte. Leider wurde dieses Gesetz mit 50.4 % aller abgegebenen Stimmen hauchdünn verworfen.

Befürworter der institutionalisierten Zweisprachigkeit hatten die latenten Zweisprachigkeit in eine bewusst gepflegte Stärke führen wollen.

Gegner glaubten, mit dieser Vorlage einen verkappten Expansionsversuch der deutschsprachigen Gebiete bekämpfen zu müssen.⁴⁾

Die Bestrebungen zur Pflege der Partnersprache im Unterricht werden von Schulen, die sich schon vor der Abstimmung für diese Idee begeisterten, teilweise in Form von „Pilotprojekten“ umgesetzt.

In den Lehrplänen soll trotzdem definiert werden, dass ein kleiner Teil des Unterrichts (10 – 15 %) der Pflege der Partnersprache gewidmet werden soll.

11.2 Kanton Freiburg FR-IKT / Canton de Fribourg FRI-TIC

Integration der Informations- und Kommunikationstechnologien an den Schulen des Kantons Freiburg

www.edufr.ch/fri-tic/

Eine kantonale Kommission sorgt dafür, dass in einem Gesamtkonzept über Informatik im Unterrichtswesen alle Schulen mit Informatik versorgt sind, Inkompatibilitäten beseitigt und Synergien genutzt werden können.

Im weiteren ist die Kommission mit folgenden Aufgaben betraut:

- Stellung nehmen zu Informatikbedürfnissen und Projekten von Schulen
- Budgets der Schulen für Hard- und Softwareanschaffungen prüfen und beurteilen
- Erfahrungsaustausch zwischen den Informatikverantwortlichen der Schulen fördern
- Kontrolle der „Informatik“-Inventare der einzelnen Schulen

11.3 Dreisprachige Wirtschaftsinformatik-Schule

Der Staatsrat des Kantons Freiburg will eine dreisprachige, drei Jahre dauernde Ausbildung im Fach Wirtschaftsinformatik anbieten, die teilweise im Fernstudium absolviert werden könnte.

Noch fehlt die Bewilligung der Fachhochschule Westschweiz, zu der Freiburg gehört, und dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie.

11.4 Schulleitungen an Primarschulen im deutschsprachigen Kantonsteil

Im deutschsprachigen Kantonsteil sollen die Primarschulen neu durch Schulleitungen geführt und mit entsprechenden Leitungskompetenzen ausgestattet werden (teilautonome Schulen).

Die Orientierungsschulen werden bereits durch Schulleitungen geführt, auch französischsprachige Primarschulen kennen eine Form von Schulleitung.

12. Quellenverzeichnis

Internetadressen

Ausgesprochen viele Informationen des Freiburger Bildungssystems sind über das Internet erhältlich. Wo immer ich über das Internet zu Informationen gekommen bin, habe die entsprechende Adresse eingefügt.

Alle statistischen Angaben sind entnommen vom:

Statistischen Jahrbuch des Kantons Freiburg STAT-FR 2000

Herausgeber: Statistische Abteilung des Kantons Freiburg. 30. Auflage, Februar 2001

Schulzeit – Berufswelt; Deutschsprachige Bildungsangebote im Kanton Freiburg

Herausgeber: Kantonales Amt für Schul- und Berufsberatung Freiburg (Berufs- und Laufbahnberater/innen Deutschfreiburg)

Informationsstand: Sommer 1999

Après le cycle d'orientation; Quelles voies de formation?

Herausgeber: Office cantonal d'orientation scolaire et professionnelle Fribourg

Informationsstand : Sommer 2000

1) **Kanton Freiburg: Gesetz über den Kindergarten, die Primarschule und die Orientierungsschule** (Schulgesetz) Stand: 1. Januar 1992

2) **Kanton Freiburg: Ausführungsreglement** vom 16. Dezember 1986 zum Schulgesetz (RSchG) Stand: 1. Januar 1991

4) **Freiburg fürchtet die Zweisprachigkeit**

Artikel im Tages Anzeiger vom 25. September 2000 von Christine D'Anna-Huber

Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung (19. Sept. 1985) vom Kantonalen Amt für Berufsbildung